

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 65.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 302.

Montag den 7. Dezember

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 7. November ds. Jrs. (Kreisblatt Nr. 278) werden die Herren Bürgermeister und die Herren Gutsbesitzer angewiesen, die Zählpapiere der Viehzählung vom 1. d. Mts. fertigzustellen und umgehend einzureichen.

Fulda, den 6. Dezember 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Extrablatt-Nachrichten Mitteilung der obersten Heeresleitung.

W. Großes Hauptquartier, 6. Dezember. (Amtliches Telegramm.) Heute Nacht wurde der Ort Vermelles südlich Bethune, dessen weiteres Festhalten in dem dauernden französischen Artilleriefeuer unendliche Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Bunkersysteme waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen.

Westlich und südlich Arras erneuerten die Franzosen ihren Angriff mit erheblichen Kräften ohne Erfolg. Im übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der Majurischen Seeplatte verhielt sich der Feind ruhig.

Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

In Südpolen keine Veränderung.

Die siegreichen Deutschen im Osten.

W. Großes Hauptquartier, 6. Dezember. (Amtliches Telegramm.) Lodz wurde heute Nachmittag von unseren Truppen genommen. Die Russen sind nach schweren Verlusten dort im Rückzug.

Lodz, Kreisstadt im russisch-polnischen Gouvernement Petrofow, mit (1900) 351.570 Einwohner (zirka 40 Prozent Deutsche, 25 Prozent Juden), an der Luba und der Bahn Warschau-Kalisch, hat Anaben- und Mädchenschulen, Gymnasium, Gewerbe-, Industrie- und Handelsschule, 3 Theater, Buchhandel, zahlreiche Banken und elektrische Straßenbahn. Lodz, das „polnische Manchester“ mit gewaltiger Textilindustrie, daneben chemischen und Maschinenfabriken, Eisenwerkstätten, dankt seinen Aufschwung deutschem Kapital.

Der Welt-Krieg. Von der West-Grenze.

Am Her-Kanal.

Wth. Berlin, 6. Dez. (Amtlich.) Die im Ausland verbreiteten Meldungen von rückwärtigen Bewegungen der deutschen Truppen am Herkanal sind falsch.

Die Lage im Westen.

Wth. Christiania, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Der Pariser Korrespondent der „Aftenposten“ telegraphiert am 4. Dezember: In den letzten Tagen hat die Kriegslage fast keine Veränderung erfahren. Die größte Tätigkeit haben die Deutschen um Lille und Arras entfaltet, von wo aus sie sich wahrscheinlich in den nächsten Tagen konzentrierten werden. In Lille hat das Bombardement verschiedene Feuersbrünste verursacht. Die Situation in der Stadt soll verzweifelt sein, da die Wasserzufuhr abgeschnitten ist. Bethune ist in den letzten Tagen einer heftigen Beschichtung durch starke deutsche Geschütze ausgesetzt. Es ist festgestellt, daß die Deutschen umfassende Vorbereitungen zu einer Offensive über die Her getroffen haben, da die einleitenden Kämpfe bereits begonnen haben. Gleichzeitig ist auch die belgische Küste von den Deutschen stark besetzt worden, um gegen Landungsversuche der Engländer geschützt zu sein. Nachrichten aus St. Omer und Calais zufolge ist die Stimmung bei den Verbündeten ziemlich gedrückt, da die massenhaften Erkrankungen die Front ununterbrochen lichten, ohne daß es möglich wäre, die entstandenen Lücken auszufüllen. Der Jutzug englischer Verstärkungen hat ebenfalls aufgehört, da die Engländer in ihrer Furcht vor einem deutschen Einfall ihr Land nicht weiter von Truppen entblößen wollen.

Kopenhagen, 6. Dez. König Georg, Präsident Boincarde, König Albert und die Generale Joffre, Michener, French trafen in der Nähe von Nærum zusammen und besichtigten die Truppen. Die Lage im Norden Frankreichs ist im wesentlichen unverändert. Die Kämpfe während der letzten Tage hatten nur lokale Bedeutung.

Verhaftung eines Nottdamer Advokaten.

Wth. Amsterdam, 6. Dez. „Telegraaf“ meldet, daß ein Nottdamer Advokat wegen Zuwiderhandlungen gegen gesetzliche Bestimmungen über Hollands Neutralität verhaftet worden ist. Das Blatt erfährt, daß die Verhaftung wegen der Veröffentlichung eines für Deutschland beleidigenden Pamphlets erfolgt ist, das im Ausland verbreitet wurde.

Spionageversuch.

Wth. Berlin, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Um ihre Spionage zu erleichtern, versuchen es jetzt die Franzosen mit einem neuen Kniff. Aus vorliegenden Schriftstücken geht hervor, daß deutsche Gefangene durch die Franzosen veranlaßt wurden, sich ihre Militärpapiere nachschneiden zu lassen. Der Grund ist offensichtlich genug. Dieses wertvolle Ausweisematerial kommt garricht in die Hand des rechtmäßigen Eigentümers, sondern wird Spionen ausgeliefert, die damit ausgerüstet, ihrem lichtscheuen Gewerbe hier im deutschen Reich nachgehen zu können. Eine Abwendung des Schadens ist dadurch möglich, daß überall in Deutschland große Vorsicht gebraucht und solchen Anforderungen zur Ueberlieferung von Militärpapieren unter keinen Umständen Folge gegeben wird. Auch gebietet es die Pflicht, sofort den Behörden Meldung zu erstatten, wenn von irgendeiner Seite verdächtige Ansuchen dieser Art an einzelne Persönlichkeit ergehen.

Frankreich beruft die Jahresklasse 1916 ein.

Paris, 5. Dez. Nach der Jahresklasse 1915 beruft Frankreich nun auch die Jahresklasse 1916 ein und zwar auf Mitte Februar. Wenn auch diese Rekruten nicht sofort in den Krieg geschickt werden sollen, so scheint doch aus der getroffenen Maßregel hervorzugehen, daß Frankreich noch mit einer langen Kriegsdauer rechnet. Im Westen sind beide Gegner auf mehreren Parallellinien so fest verschanzt, daß selbst die heftigsten Kämpfe (nach französischer Uebersetzung) nur leichte Aenderungen der Linien bewirken könnten; unter diesen Umständen genügt selbst ein Jahr nicht, um die Deutschen aus dem Lande hinauszuerwerfen.

Rekrutierung ohne Arzt.

Mailand, 6. Dez. Nach einer Pariser Meldung ist verfügt worden, daß die Rekrutierung der neuen Mannschaften ohne ärztliche Untersuchung zu erfolgen habe. Die Tatsache hat einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgerufen, weil sie ein schlechtes Licht auf den Zustand des französischen Heeres wirft.

Belfort, 6. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte eine Frau aus Altmünsterol zu fünf Jahren Einzelhaft, weil sie mit dem Feinde im Einverständnis war.

Von der See.

Ein englischer Minenleger gesunken.

Petersburg, 6. Dez. (ctr. itt.) Aus London wird der „Rustija Wjedomosti“ gemeldet: Der englische Minenleger „Rary“ geriet vor Lowestoft auf eine deutsche Mine und sank mit Minen an Bord.

Von England.

Wth. London, 6. Dez. (Nichtamtlich.) König Georg ist gestern Abend in den Buckinghampalast zurückgekehrt. England vor der allgemeinen Wehrpflicht.

Genf, 6. Dez. Nach Meldungen, die der „Matin“ weitergibt, hat sich das englische Ministerium für eine Vorlage des Kriegsministers erklärt, die sich mit den Vorbereitungen zur bedingten Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien befaßt. Die Auslegung politischer Wehrregister wurde für Großbritannien auf Grund des Ausnahmezustandes bereits verfügt. Der „Matin“ erfährt, daß bereits Besprechungen der Ministerien mit den liberalen Parteiführern begonnen haben. Ein chilenisches Schlachtschiff in der englischen Marine.

Rotterdam 6. Dezember. (ctr. bln.) Amtlich wird nunmehr bekannt gegeben, daß das chilenische, bei Armstrong gebaute Schlachtschiff „Almirante La Torre“ unter dem Namen „Canada“ der englischen Flotte zugeteilt und

in Dienst gestellt wurde. Das Schiff hat eine Wasser- verdrängung von 28.500 Tonnen und ist mit zehn 35,6 cm. Geschützen bewaffnet.

2 norwegische Panzerschiffe von England beschlagnahmt.

Kopenhagen, 6. Dezbr. (ctr. bln.) Nach einer Meldung aus Christiania beschlagnahmte die englische Regierung die beiden von Norwegen bei Armstrong bestellten Panzerschiffe, von denen das eine jetzt, das andere in einem Monat abgeliefert werden sollte.

London, 6. Dezbr. Eine neue von der Admiralität veröffentlichte Schiffsliste enthält verschiedene neue Schiffe, darunter das Schlachtschiff „Canada“.

Wth. Grimsby, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Die Admiralität ordnete an, daß auf den britischen Schleppe- dampfern keine Ausländer fahren dürfen. Die Verfügung trifft die Besitzer der Schiffe schwer, da ein Mangel an geeigneten Loksen besteht.

Rißstimmung in London.

Wth. Kopenhagen, 5. Dezbr. „National Tidende“ meldet aus London, Presse und Publikum äußerten die größte Rißstimmung darüber, daß die Admiralität den Untergang des Linienschiffes „Audacious“ verschwiegen habe, der jetzt doch nicht mehr zu bestreiten sei, da die deutschen Zeitungen den Unfall veröffentlicht hätten. Wenn auch Menschenleben nicht verloren gegangen seien und der Unfall einem einzigartigen Zufall zuschreiben sei, so erregte das Verhalten der Admiralität doch das größte Mißtrauen, da das Publikum nicht wisse, ob mehr solcher Unglücksfälle verschwiegen würden. Militärische Gründe für die Verheimlichung seien nicht vorhanden, also diene sie nur dem Bestreben, das englische Publikum im unklaren über die Lage zu lassen.

Englische Invasionsfurcht.

Wth. London, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Harwich: An der Ostküste werden ausgedehnte Vorbereitungen gegen die deutsche Invasion getroffen. Jedes Dorf hat ein Komitee, das sich mit den zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigen soll, um die Folgen eines deutschen Einfalls abzumildern und die Zivilbevölkerung zu schützen. Man glaubt nicht, daß eine Landung der Deutschen an dieser Stelle möglich ist, man hält es jedoch für gut, für alle Fälle vorbereitet zu sein.

Teilung des Bärenfelles.

London, 6. Dez. Während die Truppen der Verbündeten überall beharrlich Mißerfolge zu verzeichnen haben, verteilen die Politiker ergötlicher Weise bereits das Bärenfell und verschenken großzügig die deutschen Länder. So erklärte der Generalreichsanwalt Großbritanniens in einer in Leven (Schottland) gehaltenen Rede, daß Schleswig-Holstein an Dänemark zurückgegeben werden solle, um Deutschland die Verfügung über den Rieker Kanal zu nehmen.

Holland.

Vorsichtsmaßnahmen Hollands.

Amsterdam, 6. Dez. Ein Ministerrat unter dem Vorsitz der Königin beschloß die folgenden wichtigen Maßnahmen:

1. Die gesamte mobilisierte Armee in Stärke von 200.000 Mann bleibt auf Kriegsfuß. 2. Die bereits früher beschlossene Kriegsanleihe von 250 Millionen Gulden wird im Dezember aufgelegt und trägt für denjenigen Teil, der nur durch freiwillige Zeichnungen gedeckt wird, den Charakter einer Zwangsanleihe. 3. Die Provinz Zeeland wird in sofortigen Verteidigungszustand versetzt, die Scheldeseitungen mit verstärkten Armierungen versehen. 4. Die Einführung der Zeitungszensur für alle militärischen Nachrichten.

Hierzu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Zweifellos richten sich alle diese Vorsichtsmaßnahmen gegen die Möglichkeit eines englischen Landstreichs gegen die Scheldemündung.

Portugal.

London, 8. Dezbr. Die „Morningpost“ meldet aus Lissabon: Der Rücktritt des Kabinetts steht bevor.

Von den Kolonien.

Engländer und Franzosen in Kamerun.

Die vor kurzem in Deutschland eingetroffenen wenigen Augenzeugen der Einnahme von Duala berichten übereinstimmend, daß die Franzosen und Engländer dabei ih-

rem Namen als Kulturnation wenig Ehre gemacht hätten. Schon die zwangsweise Ausweisung der gesamten Zivilbevölkerung der Stadt, mit Einschluß von Frauen und Kindern, etwa 700 Seelen, und ihre gewaltsame Ueberführung nach dem Gefangenenlager in England auf einem kleinen, durchaus unzureichenden Frachtbampfer stellt eine schwere Verletzung des Völkerrechts dar. Weit empörender ist es zu hören, daß die Sieger planmäßig darauf hingearbeitet haben, das Ansehen der weißen deutschen Bevölkerung bei den Eingeborenen zu zerstören. Die schwarzen Regimenter aus Nigieren wie die französischen Senegalschützen sprachen direkt von einem Feldzug gegen die „twenti-five colony“, mit der gründlich ausgeräumt werden müsse, damit kein deutscher Richter sich in Zukunft anmaßen könne, gegen einen Neger 25 Stockhiebe als Strafe zu verhängen. Die englischen und französischen Offiziere haben sich nicht entblödet, die Schwarzen in ihrem Hochmut gegen alles Deutschthum möglichst zu bestärken. Dabei sind sie soweit gegangen, daß sie die deutschen Frauen in ihrer Wohnung durch schwarze Soldaten gefangen nehmen ließen, die dann die Frauen unter ständiger Drohung mit Waffengebrauch durch die Stadt zum gemeinsamen Sammelplatz trieben, wo die Einschiffung erfolgte. Wer nur einigermaßen mit afrikanischen Verhältnissen vertraut ist, weiß, wie sehr durch ein solches Verfahren das Ansehen der weißen Frau geschädigt ist. Ebenjedenfalls wie gegen Frauenwürde haben die Franzosen und Engländer bezüglich der religiösen Einrichtungen irgend welche Rücksicht walten lassen. Die Missionare wie die Ordensschwwestern wurden ebenso wie die übrige Zivilbevölkerung des Landes verwiesen. Von glaubwürdiger Seite wird berichtet, daß die katholische Kirche ausgeräumt und als Pferdestall benutzt wurde. Daß bei solchem Vorgehen das Privateigentum der ausgewiesenen Deutschen nicht die geringste Schonung fand, liegt auf der Hand. Viele von ihnen wurden ohne jedes Gepäck im Tropenanzug in das winterliche Europa überführt. Ihr persönliches Eigentum wurde eine willkommene Beute der Schwarzen. Nicht einmal die Faktoreien waren vor den heutigetierigen Schwarzen sicher. Eine große Anzahl davon war von den wilden Horden geplündert worden, ehe es dem Eingreifen der neuen Gewaltthaber gelang, Einhalt zu tun.

Das Schicksal von Tsingtau.

Petersburg, 6. Dez. (etr. ffr.) Die offizielle „Petersb. Tel.-Agentur“ meldet aus Tokio, der japanische Gesandte in Peking sei in Tokio zur Erledigung der Frage des Schicksals von Tsingtau eingetroffen.

Ägypten.

Die Küste Ägyptens unter Wasser gesucht.

Wth. London, 6. Dez. Das Meeresbüro meldet aus Kairo: Die Militärbehörden haben die Küste östlich Port Said unter Wasser gesucht, um die Stadt zu isolieren.

Südafrika.

Dewets Gefangennahme.

Amsterdam, 6. Dez. Reuters meldet noch aus Johannesburg über die Gefangennahme Dewets, daß es Brits Absicht war, die Aufständischen so lange mit Automobilen zu verfolgen, bis sie nicht mehr weiter konnten, um sie dann ohne Blutvergießen gefangen zu nehmen. So hatten keine Mannschaften auch den gemessenen Befehl, nicht zu schießen, wenn die Verfolgten in den Bereich ihrer Kugeln kamen. Ein großer Teil der Aufständischen wurde im Sande schlafend ausgesunden, an der Stelle, wo ihre Pferde zusammengebrochen waren. Als die Verfolger in ihren Automobilen auf 200 Yards herangekommen waren, sprangen die Aufständischen auf und zeigten die weiße Fahne. Einige warfen ihre Waffen fort. Dewet hielt seine Hände in die Höhe. Der größte Teil der Gefangenen aber war zu erschöpft, um nur diese Bewegung zu machen. Es war die merkwürdigste Verfolgung, die je in einem Kriege vorgekommen ist.

Japan.

Die „Chrenpflicht“ Japans.

Kopenhagen, 6. Dezbr. Das in Tokio erscheinende Blatt „Hochi Shimbun“ teilt mit: In Europa laufen Gerüchte um, daß japanische Truppen nach dort entsandt werden sollen. Zu einer solchen Expedition liegt vor der Hand weder ein Grund noch eine direkte Aufforderung vor. Eine Truppenentsendung käme nur in Frage, wenn die Streitkräfte der Verbündeten denen der Gegner an Zahl unterlegen wären. Die Streitkräfte Frankreichs und Englands sind aber den Deutschen an Zahl gleich und Rußland ist Deutschland und Oesterreich-Ungarn sogar stark überlegen. Eine japanische Hilfe ist demnach zurzeit nicht erforderlich. Wenn der unwahrscheinliche Fall eintritt, daß die Verbündeten eine Niederlage erleiden sollten, dann würde es Japan allerdings für seine Ehrenpflicht halten, Hilfstruppen nach Europa zu senden.

Japs in Kalifornien.

Fürich, 5. Dez. Die „Züricher Zeitung“ meldet aus Washington, daß die Landerverkehrs- und Einwanderungsfrage in Kalifornien durch Japan wieder aufgenommen werde. Der Minister in Tokio hat beschlossen, die vollständige Gleichstellung der weißen und der gelben Rasse zu verlangen.

Italien.

Wth. Rom, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Die Kammer setzte heute die Erörterung der Regierungserklärung fort. Facchinetti lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die für die Schifffahrt schwierige und gefährliche Lage im Adriatischen Meere. Bettolo sprach sich für die folgende Tagesordnung aus: Da die Kammer anerkennt, daß die Neutralität Italiens mit vollem Recht und überlegtem

Urteil proklamiert wurde, so hat sie das Vertrauen zu der Regierung, daß diese im Bewußtsein ihrer schweren Verantwortlichkeit durch ihr Auftreten und die geeignetsten Mittel versehen wird, die den höchsten Interessen der Nation entsprechende Handlungsweise zu erklären. Bettolo drückte seine Genugthuung darüber aus, daß die von Italien proklamierte Neutralität auf keinen Fall ihren Grund habe in der Vorbereitung und Kraft der militärischen Organisation. (Lebh. Beifall.) Salandra habe die wahren Gründe dafür angegeben, weshalb Italien an dem ungeheuren Krieg nicht teilnehmen kann. Bettolo sagte die Haltung Italiens folgendermaßen zusammen: Die Neutralität solle keine passive Unterwerfung bedeuten, sondern eine wachsame und gelassene Ueberwachung, die durch eine kräftige militärische Vorbereitung gestützt werde. Diese solle bereit sein, die höchsten Interessen der Nation zu verteidigen, falls sie bedroht oder über missverstanden werden sollten. (Beifall.) Bettolo betonte, daß Italien besonderes Bedürfnis empfinden müsse, an sich selbst zu denken, ohne auf die Schmeicheleien inereffizienter Lodungen zu hören, noch auf die gefährliche Suggestion verwickelter und abstrakter Begriffe, die den Sinn für die Wirklichkeit verlieren lassen könnten. Bettolo sprach zum Schluß sein Vertrauen aus, daß die Regierung ihre Aufgabe mit dem sicheren Bewußtsein der Interessen des Vaterlandes erfüllen werde. Ciccotti (Unabh. Sozialist) billigt die Erklärungen der Regierung nicht, da er sie nicht für klar hält. Er bedauert, daß die Regierung nicht angebe, wie sie vorgehen beabsichtige, und fordert eine entschlossene und kräftige Handlungsweise. Ciccotti wünscht den Triumph des Grundgesetzes der Rationalitäten, der allein auf einen bewaffneten Frieden einen Zustand folgen lassen könne, in dem die fortschreitende und friedliche Entwicklung aller Völker keine Hindernisse mehr finde. Altobelli (Unabh. Sozialist) findet die Erklärungen der Regierung unklar und spricht sich gegen jeden Krieg aus, der kein Verteidigungskrieg ist. Er erklärt sich für eine Neutralität bis zum Schluß, und zwar im Namen der Menschlichkeit und Zivilisation, und vertraut darauf, daß auch bei Beibehaltung der Neutralität Italien seine Interessen wirksam werde schützen können. Italien könne keine Neutralität diplomatisch zur Geltung bringen. Es könne auch mit allen anderen neutralen Mächten die Anregung zum Frieden geben. Italien werde niemals gestatten können, daß seine Armee an der Seite der Zentralmächte kämpfe. Bei diesen Worten unterbricht der Ministerpräsident den Redner und sagt mit Nachdruck: Die italienische Armee wird ihrem König immer loyal und treu gehorchen. (Sehr lebhafter Beifall.)

Unter lebhafter Aufmerksamkeit des ganzen Hauses ergriff Ministerpräsident Salandra das Wort und drückte zunächst sein Bedauern über die wenig maßvollen Ausdrücke aus, die einzelne Redner bei Beurteilung des großen internationalen Konfliktes und der Mächte, die daran beteiligt sind, gebraucht hätten. (Lebhafter Beifall.) Dann fährt der Ministerpräsident fort: Italien erkemnt die Verdienste und Vorzüge aller zivilisierten Völker an und weiß, daß alle am Fortschritte mitgearbeitet haben. Es lebe Italien, das sei unser Ruf. (Die Abgeordneten erheben sich. Anhaltender Beifall, wiederholter Ruf: Es lebe Italien.) Man hat gesagt, daß meine Erklärungen räthselhaft waren; dagegen scheinen sie mir sehr klar gewesen zu sein, und ich glaube, daß die große Mehrheit des Landes, welche in diesem Augenblick von uns vertreten wird, und nicht (zur äußersten Linken gewandt) von Ihnen, mit mir einverstanden ist. (Sehr lebhafter Beifall.) Was ich gesagt habe, wird von jedermann verstanden, und ich darf kein Wort hinzufügen. Sie sollen meine Erklärungen beurteilen, aber ich kann keine ausführlichen Erklärungen geben, denn das würde gegen das Staatsinteresse sein. (Sehr lebhafter Beifall.) Wenn Sie glauben, daß diese Art, die Pflichten der Regierung zu beurteilen, dem Staatsinteresse entspricht, dann werden Sie unsere politische Richtung billigen. Jedenfalls werden wir unsere Pflichten kennen. (Sehr gut, Bravo!) Was die militärische Vorbereitung anbelangt, so erkläre ich, daß Meer und Flotte Italiens für jede Eventualität bereit sind. (Sehr lebhafter Zustimmung, Beifall.) Wir haben ebenso wie unsere Vorgänger die schwere Verantwortung für das Wohl des Landes übernommen. Sie werden, sobald ihnen die Dokumente vorgelegt werden, diese Verantwortung beurteilen können. Aber nicht heute. (Zustimmung.) Das Land stimmt mit der Regierung überein, seine Interessen schützen zu wollen, und sie werden geschützt werden. Ich kann nicht über diese Erklärung hinausgehen. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer muß sagen, ob sie Vertrauen zur Regierung hat. In diesem Augenblick kann man über nichts anderes verhandeln. Ich erkläre, daß ich die Tagesordnung von Bettolo annehme, besonders weil sie der Regierung volle Handlungsfreiheit zuerkemnt. Salandra schloß mit den Worten: Wir kennen die fürchterliche Verantwortung, die auf uns ruht. Wir kennen sie und fühlen sie; aber ohne volle Handlungsfreiheit ist keine Zustimmung der Kammer können, weder wir noch irgendeine Regierung das Land in diesem Augenblick leiten. (Beifall.) Dies ist die Bedeutung der Tagesordnung Bettolos, die ich die Kammer anzunehmen bitte. (Sehr lebhafter Zustimmung und anhaltender lebhafter Beifall.)

Die von der Regierung genehmigte Tagesordnung Bettolo ist in namentlicher Abstimmung mit 413 gegen 49 Stimmen angenommen worden.

Don der Ost-Grenze.

Wth. Berlin, 5. Dezember. (Nichtamtlich.) Der geschäftsführende Vorsitzende des deutschen Vereins für Sanitätsbunde, Kommerzienrat Stallung, war telegraphisch in das östliche Hauptquartier zum Vortrag beim Generalfeldmarschall v. Hindenburg befohlen worden. Das Ergebnis dieses Vortrages war, daß der Generalfeldmar-

schall Befehl gab, sämtlichen Sanitätskompagnien in seiner Armee Hunde für die Verwundetenhunde in möglichst großer Zahl zuzuführen, wobei er das Dringliche der Maßnahme besonders betonte.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wth. Wien, 6. Dezember. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 6. Dezember, mittags. Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgedrungenen russischen Truppen wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Skden herangegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains. In den Karpathen fanden Teilkämpfe statt. Der in die Beskid-Stellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Fürst Bülow.

Wth. Budapest, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Bester Abend“ bespricht die Entsendung des Fürsten Bülow nach Rom und schreibt u. a.: Zweifelloos wird von dem italienischen Volke gewürdigt werden, daß nun in das deutsche Botschaftspalais ein Mann einzieht, den man ruhig als die volltümlichste außeritalienische Persönlichkeit in Italien bezeichnen kann. Man kann wohl behaupten, daß die Wahl des deutschen Kaisers die freudige Zustimmung des italienischen Volkes finden werde.

Rußland.

Kennenkampf verhaftet.

Bukarest, 6. Dezbr. „Abdurel“ meldet aus Odessa: General Kennenkampf ist verhaftet worden. Er kam bekanntlich auf dem polnischen Schauplatz 8 Stunden zu spät an, sodas der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

Der russische Angriff auf Czestochau blutig abgewiesen.

Wth. Berlin, 6. Dezember. Die in dem russischen Bericht vom 29. November enthaltene Behauptung, daß bei Czestochau ein deutscher Angriff unter schweren Verlusten gescheitert sei, ist falsch. Wahr ist das Gegenteil: Ein Angriff des 17. russischen Armeekorps, das bis auf sechzig Meter an uns herankam, wurde an dem betreffenden Tage unter außerordentlich schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Die Russen ließen eine sehr große Anzahl Toter und Verwundeter zurück und waren gezwungen ihre Stellungen weiter rückwärts zu verlegen.

Typhus im russischen Seeladetenkorps.

Petersburg, 6. Dez. (etr. ffr.) Im Seeladetenkorps wüthet der Typhus. Die Hälfte der vor der Beförderung Stehenden ist krank oder gestorben.

Die Leiden der jüdischen Bevölkerung in Rußisch-Polen.

Wien, 6. Dez. (etr. ffr.) Vom Reichsbureau des obersten polnischen Nationalkomitees wird über das Verhalten der russischen Truppen gegenüber der jüdischen Bevölkerung in Rußisch-Polen mitgeteilt: In Radom wurden, nachdem die Truppen der Verbündeten die Stadt verlassen hatten, einige Juden gehängt, wie auch in Kielce, wo außerdem die russischen Soldaten jüdische Häuser gründlich geplündert haben. Einen weit größeren Umfang nahmen die Judenprogramme in den Städten des Warschauer Gouvernements an. In Lomiz und Sochaczew wurde eine größere Anzahl Juden getötet und ihre Habe vernichtet. In Skernewice wurden, als der russische Generalstab eingezogen war, sämtliche Juden unter militärischer Eskorte über die Stadtgrenze gewaltsam hinausgeführt und auf freiem Felde in Frost und Kälte einige Tage und Nächte gehalten.

Russische Zustände.

Mailand, 5. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß für die im Kaukasus kämpfenden Truppen die Einrichtungen des Roten Kreuzes erst geschaffen werden müssen; auch für das Rote Kreuz auf den übrigen Kriegsschauplätzen seien keine Mittel mehr vorhanden, sodas der Staat Leute zur Verfügung stellen müsse.

Befehung Spitzbergens durch Rußland.

Stockholm, 6. Dez. (etr. ffr.) Die größte Aufmerksamkeit erregte hier ein „Agafelov“ unterzeichneter Artikel der „Nowoje Wremja“ vom 29. November, der eine sofortige Befehung Spitzbergens durch Rußland fordert mit der Begründung: emeritsch sei die Inselgruppe uralter russischer Besitz, andererseits sei jetzt der günstigste Augenblick, den schwedischen, norwegischen, englischen oder gar deutschen Ansprüchen gegenüber durch die Besitzergreifung der Steinkohlenlager eine vollendete Tatsache zu schaffen.

Vom Balkan.

Die neue Schlacht in Serbien.

Mailand, 6. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Wien: Nachdem die Serben aus strategischen Gründen und aus Munitionsmangel verschiedene Positionen zwischen der Drina und der Save geräumt hatten, erhielten sie Verstärkungen und gingen zur Offensive über. Die Schlacht dauert an. Der König und der Prinz Alexander sind auf dem Schlachtfelde eingetroffen.

Die Türkei im Weltkrieg.

Wth. Konstantinopel, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Tanin“ beglückwünscht herzlich den deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg zu seiner Rede, die ein

Dokument aufrichtiger Politik darstellte und alle Probleme des Krieges beleuchtete, ohne eine Lüge, irgendwelche Heuchelei oder ein Eigenlob, was bei den feindlichen kriegführenden Staaten zu finden sei.

Türkische Erfolge bei Batum.

Konstantinopel, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Wir haben Keda, einen ziemlich wichtigen Punkt, östlich von Batum besetzt. Durch einen kühnen Handstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. 300 Russen, die von Batum vorgeführt worden waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden vollständig aufgerieben.

Der Krieg im Orient.

Der Heilige Krieg.

Büriah, 6. Dez. (ctt. ft.) Die arabischen Stämme der Sinai-Halbinsel haben sich, russischen Meldungen zufolge, den Türken angeschlossen. Et Altrich ist danach vollständig in türkischen Besitz. Eilboten fordern die Wüsten-Beduinen zum Heiligen Krieg gegen England auf.

Eine englische Niederlage am Tigris.

wtb. Konstantinopel, 6. Dez. (Amtlich.) Gestern versuchten englische Landungsgruppen eine von unseren Truppen zwischen dem Tigris und dem Kanal von Souwaha (?) besetzte Stellung anzugreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer unter großen Verlusten geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

In Bassora.

wtb. Konstantinopel, 5. Dez. Die „Agence Ottomane“ meldet aus Bassora: Infolge der Teilnahme des Dervischordens von Gilani am Heiligen Kriege liegen sich hier alle indischen und afghanischen Mohammedaner als Freiwillige anwerben.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 7. Dezember 1914.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielten für ganz hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde die Herren Oberst und Regimentskommandeur Landauer und Major v. d. Haardt vom hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 47.

-m. Eisernes Kreuz. Herr Oberinspektor Emil Vogel aus Fulda, Unteroffizier im Inf.-Regt. 88, Sohn des Rentners Christian Vogel, Marzreuthenham, hat wegen Tapferkeit vorm Feinde das Eiserne Kreuz erhalten. Der Vater hat den Krieg 1870/71 mitgemacht.

- Aus der Verlustliste. Infanterie-Regiment Nr. 81: Fähnrich Wilhelm Krefz aus Fulda, l. w. v.; Gustav Eichstädt aus Neuhaus, l. w. v.; Unteroffizier Joseph Heil aus Magdlos, gefallen; Karl Goldbach aus Gattenhof, verm.; Damian Krick aus Harmerzschwert. - Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87: Fritz Hart aus Hilgerzell, l. w. v. - Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88: Wilhelm Koch aus Müders, gefallen. Feldartillerie-Regiment Nr. 47, Ersatzabteilung: Reinhold von Kesseler, l. w. v.; Unteroffizier Albert Stallenberg aus Hilburghausen, l. w. v.

- Krankenkasse. Zu der samstägigen Ausschuss-Sitzung, die von Herrn Raurermeister G. r. Sautum geleitet wurde, waren im „Ballhaus“ 9 Arbeitgeber und 28 Arbeitnehmer erschienen. - Der Voranschlag für 1915 wurde in Einnahme auf 155 100 M und in Ausgabe auf 154 850 M festgestellt. Gezwungener Stand der Kasse: Vitalienzahl am 1. August: 6300, am 1. September: 4300, zur Zeit 5000. Die Kasse hat 30 000 M Kriegsanleihe gezeichnet. Die zum Kriegsdienst einberufenen Weiterversicherten, Erkrankten und Verwundeten erhalten Krankengelder; bis jetzt sind an 35 Personen 2500 M Krankengeld gezahlt, was sich in diesem Jahre auf 5000 M erhöhen dürfte.

- Kupferner Sonntag. Das milde Wetter brachte gestern zum sogenannten kupfernen Sonntag einen großen Jubel in die Stadt und hauptsächlich in die Geschäftstragen. Mit hereinbrechender Dunkelheit konnte man

zwar besonders in der großstädtisch anmutenden Friedrichstraße eine große Menschenmenge beobachten, aber ein lebhaftes Weihnachtsgeschäft entwickelte sich jedoch nach Aussagen einiger Geschäftsleute nicht allzuehr.

N. Liebesgaben. An Liebesgaben gingen ein: Von den Gemeinden Marbach und Bernhards: 2,20 M in bar, außerdem Wurst, Speck, Schmalz, Himbeerjast; von der Gemeinde Langenbieber: 37 Pfund Speck und Dörrfleisch, 25 Pfund Wurst; von der Gemeinde Hauswurz: Butter und Wurst; von der Gemeinde Dirlos: 17,15 M in bar, ferner Butter und Himbeerjast.

> Sankt Nikolaus erschien gestern überraschend in den hiesigen Lazaretten und verteilte reichliche Gaben an die verwundeten Krieger, an die „Kinder Mars“. Am Vorabend wurde den Verwundeten im Josephsheim eine erfreuliche Aufmerksamkeit von zarter Hand bereitet. Hausfrauen und Damen, die in diesem Stadtviertel wohnen, feuerten kräftig zusammen und veranstalteten für die Verwundeten ein Kaffeebränzchen. Es gab da Kuchen, feines Gebäck und Obst in Mülle und Fülle, sodass die Besicherten in Glückseligkeit schwelgen.

> Die „Bayrischzeller“ (Leiterin Fräulein Theresie Well) haben sich hier im „Löwenkeller“ auf kurze Zeit niedergelassen und wollen die Gäste mit musikalischen und gesanglichen Vorträgen zeitgemäßer Art unterhalten. (Tanz ausgeschlossen.) Als Hauptschlagwerk steht auf dem bayrischzellerischen Programm das große patriotische Russkoppdurri: „Wir müssen siegen!“ Allerliebst singen die feischen Diandlin (Fräulein Well und Sonnenmeier): Pieder von Koidat, Duette (Walbestrauchen, Almsrieden), Soli (Kokolo-Ständchen) und spielen auf Violinen und Zithern das weidgestimmte „Lied Rütterlein“ und „Blumengeflüster“. Dazu kommen für das Auge die echte albanische schmale Nationaltracht und das eigenartige Gepräge, mit dem die blühenderen Madeln ihre Vorträge ausstatten.

- Im Central-Kino (Bahnhofstraße) ist heute letzter Tag mit dem sensationellen Spielplan: „Das Volk steht auf!“ Dieses Filmwerk ist meisterhaft durchgeführt und hat hier allgemeine Bewunderung gefunden. Die großen Männer à la Hindenburg, die sich in der Zeit der Freiheitskriege für ewig ein Ruhmesblatt in der Geschichte Deutschlands geschaffen haben, stehen vor den Augen der Zuschauer. In sechs Akten sind mit durchweg schönen Bildern geschichtliche Momente packend wiedergegeben. Es würde sich für jedermann, der den Film noch nicht gesehen hat, verlohnen, die heutige letzte Gelegenheit dazu noch zu benutzen.

- Feldpost. Entgegen anderen übertriebenen Zeitungsmitteilungen erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß in der letzten Paketwoche bis zum 30. November bei dem hiesigen Postamt 2480 Stück Feldpostpakete mit Weihnachtsgaben aufgegeben worden sind.

- Telegraphisten gesucht. Beim Militärtelegraphen von Berlin ist Bedarf an Telegraphisten. Ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften, welche beim Militär-Telegraphen von Berlin oder in einer Festung in der Morietelegraphie ausgebildet sind oder sonstige Berufs-telegraphisten, die nicht mehr dienstpflchtig sind, wollen sich zwecks Einstellung auf dem Geschäftszimmer des Militär-Telegraphen, Neue Wache, melden.

© Vaterländische Frauenvereine. Von dem Bezirksvorstande des Vaterländischen Frauenvereins im Regierungsbezirk Cassel geht uns folgende Mitteilung zu: Ein amerikanisches Komitee hat auf einem von der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellten Kriegsschiff Weihnachtsgeschenke für deutsche und österreichische Kriegswaisen nach Europa geschickt. Das Schiff sollte am 3. d. Mts. ankommen, von woaus die für Deutschland bestimmten Geschenke zunächst nach München und sodann in die einzelnen Bundesstaaten, Provinzen, Regierungsbezirke usw. abgehandelt werden sollen. Die auf den Regierungsbezirk Cassel entfallenden Geschenke werden in unserer Sammelstelle zu Cassel, Kasino in der Wolfschlucht eingehend und von dort aus nach Maßgabe der einlaufenden Anmeldungen an unsere 60 Zweigvereine abgegeben werden, deren Vorstände wir ersucht haben, bis zum 14. d. Mts. Listen der für die Verteilung in ihrem Bezirke in Betracht kommenden Kriegswaisen einzureichen. Alle Kriegswaisen, für die Geschenke gewünscht werden, sind zugleich bei dem Vorstande des zuständigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins anzumelden, damit dieser die An-

meldung rechtzeitig an uns weitergeben kann. Aus Orten, die zu keinem Vaterländischen Frauenverein gehören, sind die Anmeldungen an den Vorstand des nächstliegenden Vaterländischen Frauenvereins zu richten.

Hk. Verschiffungsmöglichkeiten nach Amerika. Der Handelskammer ist ein vertraulicher Bericht über Verschiffungsmöglichkeiten nach Nord- und Südamerika zugegangen. Interessenten wird gern unentgeltlich Auskunft erteilt.

Oberanla, 6. Dezbr. Der Königl. Fortlassessor Otto Borgmann, Leutnant und Adjutant bei der Landsturm-Inspektion z. Ft. Rudzenn, erwartete sich auch dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

Bad Orb, 6. Dez. Das Gefangenenlager an unserem Truppenübungsplatz schreitet allmählich seiner Vollendung entgegen. Vorläufig sind zwei Lager, eins in Willbach, das andere in Lettgenbrunn, eingerichtet worden. Beide Lager enthalten 30 Baracken, jedoch für 3000 Mann Unterkunftsraum geschaffen ist. Wie verlautet, soll in kurzer Zeit der erste Transport Gefangener eintreffen.

Bad Orb, 5. Dez. Der Aufsichtsrat der Betriebs-Gesellschaft Bad Orb stiftete 1500 M für Weihnachtsgeschenke der im hiesigen Kurbaue untergebrachten Verwundeten.

Hanau, 5. Dez. Prinz Wilhelm von Hessen ist von seiner Verwundung (Brustschuß) vollständig genesen. Er hat sich zu seinem Regiment ins Feld zurückbegeben.

Limburg, 5. Dez. In dem Willmarer Tunnel, in dem das hiesige Landsturm-Bataillon die Bahnwache hat, wurden vorgestern die Landsturmlaute Steinbrecher Böw und Steinbrecher J. Schneider, beide aus Willmar, von einem Zuge erfasst. Böw war sofort tot, Schneider starb im hiesigen Krankenhaus. Ein weiterer Landsturmmann konnte sich rechtzeitig an die Wand des Tunnels retten. Die beiden Getöteten sind verheiratet und hinterlassen Frau und Kinder.

Tagesneuigkeiten.

Freiherr von der Goltz.

wtb. Berlin, 6. Dez. Freiherr von der Goltz ist gestern Abend nach Konstantinopel abgereist.

Berlin, 6. Dez. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Berlin: Gestern Abend starb der Verlagsbuchhändler Felix Lehmann, früher Direktor der Kottaschen Buchhandlung.

wtb. Berlin, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Dem Reichstag ist zu der Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges ein Nachtrag zugegangen, der neuerdings getroffene Maßnahmen der bezeichneten Art behandelt.

wtb. Berlin, 6. Dez. Der Sortenstand in Preußen war, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, zu Anfang Dezember für Weizen 2,6 (im November d. J. 2,6), zu Anfang Dezember d. Vorj. 2,4), für Spelz 2,4 (2,8 bzw. 2,1), Roggen 2,7 (2,6 bzw. 2,4), junger Alee 2,9 (2,8 bzw. 2,4).

Berlin, 4. Dez. Wie die „Tägl. Rdsch.“ hört, befindet sich Frau Ludendorff, die Gemahlin unseres berühmten, vor kurzem zum Generalleutnant beförderten Generalstabschefs der Hindenburgischen Ostarmee in Schlachtensee. Von hier aus besuchte sie ihren schwerverwundeten Sohn, der sich in einem hiesigen Sanatorium befindet und seiner Genesung entgegenfieht. Von zwei weiteren Söhnen, die im Alter von 17 und 18 Jahren als Offiziere im Felde stehen, erhielt Frau Erzherzogin Ludendorff bisher günstige Nachrichten.

Breslau, 4. Dez. Die Gemeindevertretung von Zabrze beschloß einstimmig die Umtaufe des Ortsnamens in Hindenburg. Sie erbat telegraphisch die Zustimmung des Feldmarschalls: Die 70 000 Seelen zählende Ortschaft wolle unter dem neuen Namen fortan die Aufgaben einer Pflanzstätte deutschen Lebens in der Ostmark weiter erfüllen und den Namen eines Mannes dauernd lebendig erhalten, der in schwerer Zeit im ganzen Vaterlande, besonders im deutschen Osten, Vertrauen und Zuerflucht hochhielt.

Wetterbericht.

Wolkig, zeitweise Niederschläge, keine Temperaturänderung, südwestliche Winde.

Diese Woche Ausnahmepreise
für
Kostüme ☉ **Kostüm-Röcke** ☉ **Blusen**
von 9.50 an
von 2.25 an
von 95 Pf. an
Kaufhaus A. H. Wertheim Mittelstraße 21
Friedrichstraße 8
Größtes und ältestes Geschäft Fuldas für Damen- und Mädchen-Bekleidung.

